

Oesterreichische  
**BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.**

—  —  
**Gemeinnütziges Organ**

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,  
Aerzte, Apotheker und Techniker.

---

**WIEN. September 1858. VIII. Jahrgang. №. 9.**

---

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monates. Man pränumerirt auf dieselbe mit 5 fl. CM. (3 Rthlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 fl. 30 kr. halbjährig, und zwar für Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaction (Wieden, Nr. 331 in Wien), ausserdem in der Buchhandlung von C. Gerolds Sohn in Wien, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

**Inhalt:** Ueber Compositen. Von Münch. — Eine Excursion auf den Budösbegy. Von Dr. Schur. — Beitrag zur Flora von Ungarn. Von Hillebrandt. — Anwendung des Schwefelalkohols bei Herbarien. Von Ritter von Pittoufi — Botanische Notizen aus Griechenland. Von Dr. X. Landerer. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Sammlungen. — Botanischer Tauschverein in Wien. — Inserat.

---

**Bemerkungen über einige Compositen.**

Von Pfarrer Münch in Basel \*).

Unsere Bemerkungen beziehen sich auf einige Pflanzenarten aus der Reihe der Compositen, welche nach unserem Dafürhalten gar oft vermischt und nicht gehörig getrennt werden, als:

1. *Apargia crispa* Willd. }  
*Leontodon crispus* L. }

und

2. *Leontodon crispus* Villars.

Die echte *Apargia crispa* Willd. ist unstreitig dieselbe Pflanze, welche Reichenbach (Fl. excurs. pag. 252) und Koch (Syn. 2. Aufl. pag. 496) als *Leontodon crispus* bezeichnen, keineswegs

---

\*) Anmerkung der Redaction. Obige Bemerkungen wurden uns mit nachfolgender Zuschrift mitgetheilt:

„Während meiner vor Kurzem stattgefundenen Anwesenheit in Basel hatte ich die Ehre, den um die Flora der Schweiz hochverdienten Herrn Pfarrer Münch persönlich kennen zu lernen, bei welcher Gelegenheit mir derselbe mehrere Manuscripte botanischen Inhaltes gütigst zur Verfügung stellte. Da dieselben sehr interessante Darstellungen kritischer und verkannter Arten enthalten, so glaube ich diese vortrefflichen Beobachtungen den Botanikern nicht vorenthalten zu sollen und übergebe sie daher der Redaction der botan. Zeitschrift zur geneigten Veröffentlichung.

Wien, 26. Juli 1858.

Theodor Oppolzer.

aber *Leontodon crispus* Villars, sondern eine Form des vielgestaltigen *Leont. hispidus* L. Wie nun die Apargien im Allgemeinen hauptsächlich nur durch die Blätter unterschieden werden, beinahe alle Abarten glatte und behaarte Theile haben, überdiess die einfachen zuweilen ästig, die ästigen dagegen bisweilen einfach vorkommen, so zerfällt auch letzterer, nämlich *Leont. hispidus* L. in zwei Formenreihen, wovon die eine, die stärker behaarte Form, das eigentliche *Leont. hispidus* L., die andere dagegen die kahlen oder fast kahlen Varietäten in sich schliesst, nemlich *Leont. hastilis* L.

In beiden erwähnten Reihen aber kommen correspondirende Formen hinsichtlich der Blätterbildung vor. So haben wir in der kahlen Reihe eine Form mit tieffiederspaltigen Blättern und schmalen linealischen Zipfeln derselben, nämlich *Leont. hastilis* var. *hyoserioides* (Koch. Syn. pag. 495) und in der behaarten Reihe eine ganz derselben entsprechende Form, nämlich *Leont. hispidus* var. *pseudocrispus* Schultz Bip., und diese letztere ist *Apargia crispa* Willd. mit ihren vorhin bemerkten Synonymen.

Von diesen beiden Varietäten gibt es indess die allmäligen Uebergänge zu den gewöhnlichen Formen der kahlen und der behaarten Reihe. Alle jedoch stimmen in dem Bau der Wurzel (*Rhizoma praemorsa*) und der ungeschnäbelten Früchte genau überein und lassen sich hiernach als Angehörige der gleichen Art mit Sicherheit bestimmen.

Nun hat Koch in der ersten Auflage seiner Synopsis den *Leont. crispus* Villars richtig definiert und nach quo ad locum natalem richtig angeführt, allein das Synonym *Apargia crispa* Willd. gehört nicht daher.

In der zweiten Auflage dagegen liess sich Koch — nach unserer Ansicht — durch Reichenbach verleiten und beschreibt unter dem Namen *Leont. crispus* die Pflanze des oberen Wallis, nämlich *Leont. crispus* var. *pseudocrispus* oder die richtige *Apargia crispa* Willd., wobei jedoch die radix verticalis — scheidelrechte Wurzel — gestrichen werden muss.

In dieser Auflage nahm dann Koch den *Leont. saxatilis* = *Apargia saxatilis* Ten. nach Reichenbach auf. Dieser aber ist nichts anderes als der echte *Leont. crispus* Vill. = *Apargia Tergestina* Hoppe, die gar nicht in der Schweiz wächst, sondern im südlichen Frankreich, sowie in sonnigen Felsengegenden im Littorale und in Krain. Diese ist, abgesehen von den anders gestalteten Blättern, durch eine senkrecht abstehende Wurzel und durch deutlich geschnäbelte Früchte von der Walliser Pflanze scharf unterschieden.

Auch De Candolle hat *Apargia crispa* Willd. mit *Leont. crispus* Vill. verwechselt, wie dieses aus der gegebenen Diagnose ersichtlich ist.

Aus den angeführten Gründen haben wir uns auf das bestimmteste überzeugt, dass die von Gaudin (fl. helv. T. V. pag. 56) als *Apargia crispa* und von Koch als *Leont. crispus* (Syn. pag. 496) bezeichnete Pflanze, welche im oberen Wallis wächst, keineswegs der

*Leont. crispus* Vill., sondern eine Form der vielgestaltigen *Leont. hastilis* ist.

In Moritzi's Pflanzenverzeichniss von Graubündten heisst es zwar pag. 86: *Leont. crispus* Vill. finde sich im Liviner- und Camo-hasgerthal nach Prof. Heer, auf der Scarada im Engadin nach Prof. Nägeli und auf dem Joch nach Prof. Moritzi, allein aus angeführten Gründen glauben wir diese Angaben — aus einer Verwechslung hervorgegangen — als irrig bezeichnen zu sollen.

Dieselbe Verwechslung scheint noch bei Dr. Hegetschweiler stattgefunden zu haben, indem derselbe *Leont. crispus* Vill. und *Apargia crispa* Willd. als gleiche Art zusammenstellt, während dagegen seine Diagnose eher zu letzterer als aber zu ersterer passend ist.

Dass jedoch auch Moritzi seine Ansicht nicht als feststehend betrachtet, ist aus seiner angefügten Bemerkung ersichtlich, da er sagt: Die Stellung der Wurzel, die Beschaffenheit der Haare und die Einschnitte der Blätter sind in der Natur nicht so constant und scharf verschieden, wie man es nach Anleitung der Bücher glauben könnte; daher werden auch hier die verschiedenen Formen bald so, bald anders gruppirt, je nachdem der Verfasser diesem oder jenem Character mehr Gewicht beilegt.

Ueber beide besprochene Arten lassen wir nun die Beschreibungen folgen, wie sie uns durch Untersuchung und Vergleichung klar geworden sind:

- |                                |                              |
|--------------------------------|------------------------------|
| 1. <i>Leontodon crispus</i> L. | } Krausblättriger Löwenzahn. |
| <i>Apargia crispa</i> Willd.   |                              |

Wurzel bald senkrecht, bald seitwärts gekehrt, spindelförmig, etwas ästig, Stengel einköpfig nackt oder auch mit zerstreuten Borsten versehen, Blätter tiefiederspaltig oder schrotsägeförmig getheilt und mit weissen steifen Haaren besetzt; die Achenen mit rauhem Schnabel versehen, gleichmässig knotig, rauh und kürzer als der Pappus. Sämmtliche Strahlen des Pappus von der Basis an fedrig und wenig erweitert, Blumen klein und blassgelb. Diese Art ist ausdauernd, wird  $\frac{1}{2}$  — 1' hoch und gefunden an sonnigen, zuweilen etwas feuchten Stellen im oberen Wallis über Zermatt, in Bündten bei Thusis und in Tessin bei Lugano auf dem Berge Bré.

- |                                     |                     |
|-------------------------------------|---------------------|
| 2. <i>Leontodon saxatilis</i> Rchb. | } Felsen-Löwenzahn. |
| <i>Leontodon crispus</i> Vill.      |                     |
| <i>Apargia hastilis</i> Ten.        |                     |
| <i>Apargia tergestina</i> Hoppe.    |                     |

Wurzel senkrecht, einfach etwas ästig, Stengel einköpfig, nackt und rauh, mit 1—2 Schuppen besetzt. Blätter lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, buchtig oder fiederspaltig gezähnt, mit starken, dreigabeligen Haaren besetzt, die Achenen fast noch so lang als der Pappus, von der Mitte an in einen kurzhaarigen, rauhen Schnabel verschmälert. Die Strahlen des Pappus sämmtlich von der Basis an fedrig.

Als Standort dieser Pflanzenart, die ausdauernd ist, werden angegeben: Triest, Littorale, Krain und Montpellier.

Indem nun Hr. Prof. Hochstetter in Esslingen uns deutlich

erklärt, dass Nr. 2 *Apargia tergestina* eine sehr ausgezeichnete Varietät von Nr. 1 *Leont. crispus* L. sei, so erhalten wir zugleich von Prof. Hoppe (Regensb. Fl. v. J. 1827) über beide folgende Erklärung:

1. *Leont. crispus* L. Folia radicalia, obverse lanceolata obtusa, mucronata, latiuscula hispidiuscula in petiolum per brevem decurrentia sinuato dentata, dentibus e latiusculo basi mucronatis scapo basi incurvo exsquamato.

2. *Apargia tergestina*: Folia radicalia, linearilanceolata, obtusiuscula non mucronata, angustissima hispidissima longe petiolata pinnatifida, laciniis elongatis linearibus, scapo recto subinde squamato.

## Eine Excursion auf den Búdöshegy im östlichen Siebenbürgen.

Von Dr. Ferd. Schur.

„Hier aber war's Plutonisch grimmig Feuer,  
Aeolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,  
Durchbrach des flachen Bodens alle Kruste,  
Dass nun ein Berg entstehen musste.“

Goethe's „Faust“.

Schon in Nr. 1 dieser Blätter habe ich eine flüchtige Beschreibung einer Excursion eines in botanischer Hinsicht höchst interessanten Punktes des Szecklerlandes, nämlich des Öcsem Teteje, geliefert, und ich fühle mich veranlasst, hier abermals eine Localität dieses Ländchens zu besprechen, welches in botanischer Beziehung nicht minder merkwürdig ist, in geologischer und geognostischer Hinsicht aber zu den eigenthümlichsten und wunderbarsten Oertlichkeiten unseres schönen Vaterlandes gezählt werden kann. Diesem Umstande möge der geneigte Leser es beimessen, wenn in diesem kleinen Aufsätze der mineralogischen Besprechung mehr Raum gestattet wurde, als es in der rein botanischen Richtung dieser Blätter liegen dürfte.

In allen Ländern und Florengebietsen bemerken wir gewisse Oertlichkeiten, welche von den Naturforschern sehr selten besucht werden, während andere, weniger wichtige, häufig besucht und zu denen gehören, wo der Zug der Excursion hingeleitet wird. Zu diesen ersteren Punkten der siebenbürgischen Flora gehört auch der Búdös, und es darf uns daher nicht wundern, wenn wir über denselben sehr unsichere und sogar fabelhafte Mittheilungen besitzen, welche selbst bei den Autoren der neuesten Zeit Glauben und Aufnahme fanden. Selbst der Aberglaube spielt hier, wie allenthalben, wo die Naturerscheinungen dem unwissenden Menschen unbegreiflich sind, eine wichtige Rolle und verhindert eine richtige und nützliche Anwendung der Geschenke der freigebigen Natur.

Wenn es mir nun auch nicht möglich ist, alle jene Irrthümer, welche unter Gebildeten und Ungebildeten über den Búdös herrschen, zu berichtigen; so dürfte dennoch ein kleiner Beitrag zur näheren Kenntniss dieses Terrains einer freundlichen Aufnahme sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Oppolzer Theodor

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Compositen. 277-280](#)